



15.07.2024

Geschäftsstelle des Hauptstadtkulturfonds
Senatsverwaltung für Kultur
und Gesellschaftlichen Zusammenhalt
Brunnenstraße 188 - 190, 10119 Berlin

Kurzbeschreibungen der für I/2025 geförderten HKF-Projekte

Der Hauptstadtkulturfonds vergibt im ersten Entscheidungsverfahren für das Jahr 2025 rund 4,5 Millionen Euro für 47 Projekte.

Anbei finden Sie eine Liste der von der Jury empfohlenen Projekte, sowie deren Kurzbeschreibungen. Die Texte wurde von den Antragstellenden selbst verfasst und wurden nicht redaktionell überarbeitet.

Institution, Projekt-Titel, Bewilligt in €	Projekt- Kurzbeschreibung
ddandarakim Hello 82.400,00 €	<p>Das ist Nordkorea für viele von uns: ein verzerrtes Land, unmenschlich und komplett abgeschottet. Die partizipatorische Performance „Hello“ will Vorurteile und oberflächliche Annahme über Nordkorea hinterfragen in dem sie Kleingruppen von Zuschauer*innen mit unter uns lebende Nordkoreaner*innen zusammenbringt. In eigens gestalten Räumen an drei verschiedenen Orten in den Sophiensaelen können sie jeweils in Gruppen von fünf Personen gemeinsam und spielerisch in einem „Blind Date“ die Situation von Menschen reflektieren, deren mobile Autonomie staatlich eingeschränkt wird. Nachdem sie in einer „Game Show“ vom Host Olivia Hyunsin Kim empfangen werden und per eigens entwickelter App ihre Partner*innen aussuchen konnten, besuchen sie drei Stationen. Sie kochen mit der Politologin und Forscherin Liana Kang-Schmitz, während diese von ihrem nordkoreanischen Vater erzählt, der als Student in die DDR kam und in nach Westen floh. Sie lesen ihr Jeom(), eine Art koreanisches Horoskop, mit Hyemi Jolee - südkoreanische Behindertenaktivistin und taube Künstlerin - und ihrem nordkoreanischen Email-Freund A. Und sie lernen mit der aus Nordkorea geflüchteten Tänzerin B Choreografien der (gescheiterten) ersten (Nord)K-POP Girl Band.</p> <p>„Hello“ möchte einen fiktiven Ort werden, an dem Vorurteile neu überdacht werden können. Wie prägen Grenzziehungen unsere Identität? Im Vordergrund der</p>

	<p>Inszenierung stehen die Pole „Trennung und Versöhnung, Nähe und Distanz“ - sie bilden auch den Anhaltspunkt für eine choreografische Setzung, die diese Pole im Verlauf der Performance durchlässiger werden lässt und unsichtbare (Migrations-) geschichten innerhalb unserer Gesellschaft aufdeckt. "Hello" soll eine subversive Praxis des Unterwanderns von Grenzregimen werden.</p>
<p>Stegreif.e.V.</p> <p>10 x Stegreif - Perspektiven auf Konzertkultur und Orchester- improvisation</p> <p>197.000,00 €</p>	<p>Ohne Noten - Ohne Dirigent*in - Ohne Stühle: Stegreif zeigt neue Wege für das klassische Konzert. Die internat. Musiker*innen verbinden in Rekompositionen sinfonische Musik mit Improvisation und Einflüssen anderer Genres und binden das Publikum in originelle Raumkonzepte ein. Das Hauptanliegen ist es, die Orchesterkultur zukunftsfähig zu machen - sowohl für das Publikum durch neue Hörerlebnisse und Interaktion, als auch für junge Musiker*innen durch neue Arbeitsbedingungen.</p> <p>Im Rahmen des Projekts „10xStegreif - Perspektiven auf Konzertkultur und Orchesterimprovisation“ soll eine explizit für Berlin kuratierte Konzertreihe mit 5 unterschiedlichen Programmen umgesetzt werden, die Perspektiven sowohl auf Konzertformate und den Einbezug des Publikums, als auch auf den Umgang mit klassischen Repertoire bieten. Diese wird außerdem durch einen Diskurstag für Fachpublikum abgerundet. Partner und Spielstätten sind das Konzerthaus Berlin, das Kühlhaus, das Theater im Delphi, die Neuköllner Oper sowie das radialsystem - alles Orte, die für eine innovative Konzertszene stehen und Stegreif in den 10 Jahren seines Bestehens begleitet haben. Die 5 Programme zeigen eine Bandbreite von Barockmusik (#explore_händel) über Beethoven und Strauss (#freeEroica und #explore_valse) bis zur freien Improvisation (#improphonie) und damit unterschiedliche Ansatzpunkte, wie es Stegreif gelingt, über Improvisation klassisches Orchesterrepertoire erfrischend neu zu beleuchten, festgefahrene Konventionen zu entwaffnen, scheinbar gegensätzliche Genres zu vereinen und sich dabei subtil und dennoch überzeugt gesellschaftlich zu positionieren.</p> <p>Die Berliner Kulturlandschaft soll so um eine spezielle Farbe und ein facettenreiches Angebot der Aufführungspraxis zeitgenössischer Klassik bereichert werden, das neues Publikum anspricht, altes Publikum begeistert und Fachpublikum zum Diskurs anregt.</p>
<p>Georg Kolbe Museum</p> <p>75 Jahre Georg Kolbe Museum - Looking Back While Moving Forward (AT)</p> <p>155.000,00 €</p>	<p>75 Jahre Georg Kolbe Museum - Looking Back While Moving Forward (AT)</p> <p>2025 begeht das Georg Kolbe Museum seinen 75. Geburtstag. Das „Georg Kolbe Haus“ war 1950 die erste Museumsneugründung im West-Berlin der Nachkriegszeit. Das aus diesem Anlass stattfindende multimediale Projekt beinhaltet eine Ausstellung mit historischen Werken Georg Kolbes und zeitgenössischen Positionen, eine Publikation „Der Brunnen/The Fountain“ mit Texten zahlreicher Künstler*innen, Schriftsteller*innen und dem Ergebnis eines Schüler*innenprojekts der politischen Bildung, eine Auftragsarbeit für den Skulpturengarten, sowie ein umfangreiches kollaboratives Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm. Die Ausstellung reinszeniert Kolbes Atelier zum Gründungsmoment des Museums 1950 kritisch und ergänzt sie durch zeitgenössische Positionen. Die Publikation thematisiert den „Tänzerinnen-Brunnen“ Kolbes multiperspektivisch. Für den Skulpturengarten des Museums wird der kanadische Künstler David Hartt eigens ein auf den Ort reagierendes Kunstwerk neu erschaffen. Das Gesamtprojekt stellt Fragen nach Narrativen der Erinnerung im Lokalen, sowie Globalen, nach der von Kolbe angestrebten Universalität von Körperbildern und dem sich ständig wandelnden Umgang mit den materiellen Bruchstücken unterschiedlicher Systeme. Eine Betonung liegt zudem auf sinnlichen Aspekten des Kunstzugangs, um die Brüche und Spannungsfelder, welche durch die intensive institutionelle Beschäftigung mit Georg Kolbe und seinem Werk erforscht wurden, auch über eine sinnliche Ebene an die</p>

	<p>Besucher*innen zu vermitteln. Das Museum stellt sich mit diesem auf vielen Ebenen stattfindenden Projekt nicht nur erstmals kritisch seiner Vergangenheit, sondern lotet intensiv Perspektiven aus, diese mit einer herausfordernden Zukunft zu verknüpfen.</p>
<p>Lautarchiv im Humboldt Forum (HU-Berlin)</p> <p>How to Spell Empire 1914-1918. Neue Anstöße in der Kolonialismus-Debatte</p> <p>16.900,00 €</p>	<p>How to Spell Empire 1914-1918. Neue Anstöße in der Kolonialismus-Debatte</p> <p>Eine Veranstaltungsreihe mit multiperspektivischen Forschungs-, Bildungs- und Vermittlungsanstößen des Lautarchivs der Humboldt Universität zu Berlin im Humboldt Forum. Projektleitung: Dr. Christopher Li (Sammlungsleiter Lautarchiv); künstlerisch-wissenschaftliche Leitung Dr. Markus Schlaffke (Dokumentarfilmer) und Dr. Gerdien Jonker (Historikerin).</p> <p>Das Vorhaben fußt in der (religions-)historischen Forschung von Gerdien Jonker und ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit dem Dokumentarfilmer Markus Schlaffke. Zusammen untersuchten sie die Dynamik im Kriegsgefangenenlager Weinberge in der Nähe von Berlin, wo im Ersten Weltkrieg 12.000 russische Muslime festgehalten wurden. Schlaffke verarbeitete die Ergebnisse in der umfassenden Film-Dokumentation How to Spell Empire. Das ‚Tataren‘ Lager Weinberge 1914 - 1918 (90 min).</p> <p>Während der Veranstaltungsreihe soll die Film-Dokumentation in deutscher sowie in tatarischer Sprache uraufgeführt und unter verschiedenen Gesichtspunkten zur Diskussion gestellt werden. Das Vorhaben wird eine bislang unbeachtete Opfergruppe der Kolonialherrschaft vorstellen, ihre Stimmen zum Klingen bringen, Brainstorming mit den Nachfahren initiieren, eine Vernetzung der tatarischen Community mit Gedächtnis-Institutionen in Berlin auf den Weg bringen und zur Verbreitung der Geschichte in verschiedenen Medien anregen.</p> <p>Als Hüter der vielen tatarischen Stimmen, die auf Tonträgern bewahrt geblieben sind, bietet das Lautarchiv im Humboldt Forum die Bühne, um das Leben der russischen Muslime, die im ersten Weltkrieg als Zwangsarbeiter in das muslimische Propagandalager Weinberge-Zossen bei Berlin verbracht wurden, ins Gedächtnis zu rufen. Die Veranstaltungsreihe wird von dem gleichnamigen Begleitband und einer 3-D Rekonstruktion des Friedhofs Zehrendorf unterstützt.</p>
<p>Hebbel-Theater Berlin GmbH</p> <p>Allianzen gegen Autoritarismus- Feministische Positionen aus Mittel- und Osteuropa (AT)</p> <p>187.000,00 €</p>	<p>Ausgehend von einer Neuproduktion der Theatermacherin Nicoleta Esinencu und des HAU Hebbel am Ufer soll im Frühling 2025 ein Festival auf den Bühnen des Produktionshauses stattfinden, das den Perspektiven, dem Wissen, den widerständigen künstlerischen Stimmen und Visionen von Feminist*innen aus Mittel-/Osteuropa gewidmet ist.</p> <p>Während der Feminismus hierzulande im Mainstream angekommen ist, werden aktuelle Feminismen aus Ost- und Mitteleuropa nur wenig wahrgenommen, geschweige denn in größeren Veranstaltungsformaten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Gleichwohl wurde und wird über „osteuropäische“ Frauen immer wieder gesprochen und geschrieben, oft aber klischeehaft und wenig reflektiert; zu selten wird gehört, was Frauen aus Mittel-/Osteuropa selbst zu sagen haben, was sie denken und wollen. Dieser Leerstelle nimmt sich das Festival „Allianzen gegen Autoritarismus. Feministische Positionen aus Mittel- und Osteuropa“ (AT) an.</p> <p>Aus der Arbeit von Künstler*innen, die selbst andere gesellschaftliche Ordnungen, Systemwechsel oder Transformationen erlebt haben, spricht ein besonderes Bewusstsein für soziale Gerechtigkeit, Klassismus und die Notwendigkeit gruppenübergreifender Solidarisierung. Weil solidarische feministische Kämpfe mit individuellen Freiheiten und Repräsentation nicht enden, sondern die Überwindung</p>

	<p>von autoritärer Unterdrückung und ausbeuterischen Verhältnissen erfordern, können die Erfahrungen des Feminismus in Mittel-/Osteuropa auch hierzulande besondere Kräfte für gemeinsame Rechte und ein demokratisches Zusammenleben freisetzen. Neben der Berliner Uraufführung von Nicoleta Esinencu & teatru-spâlătorie werden Gastspiele von Künstler*innen verschiedener Generationen wie Tjaša Črnigoj, Mikolt Tózsza, Gosia Wdowik und Selma Selman gezeigt. Abgerundet wird das Festivalprogramm durch Diskurs, Musik und die Präsentation eines neuen Indie-Games auf HAU4.</p>
<p>Akademie der Künste</p> <p>ZEIGEN. 1700 Videofilme 770 KünstlerInnen</p> <p>70.000,00 €</p>	<p>Karin Sander präsentiert mit dem Projekt ZEIGEN in der Akademie der Künste erstmals den gesamten Sammlungsbestand des n.b.k. Video-Forums mit über 1700 digitalisierten Videofilmen. Die Vorführung erfolgt in einem Zeitraum von 24 Tagen mit täglich zwölfstündigen Screening-Sessions in alphabetischer Reihenfolge der 770 Künstler*innen und Künstler*innengruppen/-kollektive. Das Langzeitscreening aller Positionen der Videokunstsammlung des n.b.k. verfolgt das Ziel, dem Publikum einen umfangreichen Überblick über mehr als 50 Jahre internationale Videokunst in Berlin zu ermöglichen und dabei alle Künstler*innen unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Wirkungszeitraum gleichwertig nebeneinander zu zeigen.</p> <p>Die Auswahl der Werke ist entsprechend ihrer Länge und Qualität unbearbeitet, wird nicht kuratiert und verbleibt in ihrer alphabetischen Sortierung und Archivierung. Die Besucher*innen können zu jedem Zeitpunkt innerhalb der Laufzeit von ZEIGEN zwischen 12 Uhr und 24 Uhr nach eigenem Ermessen ein- und aussteigen. Eine Broschüre unterstützt die Orientierung während des Besuches mit konkreten Angaben zu Künstler*innen und Filmen – eine Standortbestimmung. Die Videofilme selbst, die Direktheit einer für jeden Film gleichwertigen Methode der Vorführung werden dem Publikum ein einzigartiges Erlebnis und die Entdeckung unerwarteter, neuer und anderer Zusammenhänge ästhetischer wie technischer Art bieten.</p>
<p>Verband der deutschen Filmkritik e.V. (VdFk)</p> <p>Woche der Kritik 2025</p> <p>100.000,00 €</p>	<p>Die Woche der Kritik ist als jährliches Festival konzipiert, das die Präsentation von Filmkunst und ihre Reflexion untrennbar miteinander verbindet. Das zentrale Anliegen der Veranstaltung ist die Vernetzung der deutschen und internationalen filmpolitischen und filmkulturellen Debatten. Durch die Setzung eines Themas und die Entwicklung neuer Diskussionsformate wollen wir den Diskurs zu Filmpolitik, -kultur und -ästhetik während der Berlinale voranbringen. In einem Raum, der die Bedingungen des Filmbetriebs konzentriert und kritisch beleuchtet sowie unterrepräsentierte Positionen der Filmkunst betont, treffen sich Fachbesucher*innen auf Augenhöhe mit Filmkritiker*innen und dem Berliner Publikum. Die Veranstaltung wird international stark wahrgenommen und strahlt weit über Berlin und Deutschland hinaus.</p> <p>2024 wollen wir unter dem Titel „Klassentreffen - Bildet das Kino die Gesellschaft noch ab?“ aktuelle Debatten zum Klassenbewusstsein, zu gesellschaftlicher Ungleichheit sowie zu Klassismus im Kulturbetrieb in die Filmkultur tragen. Während der Berlinale, einem der größten Publikumsfestivals, debattieren wir die Möglichkeiten eines klassenlosen Kinos, räumlich, erzählerisch und persönlich. Wir fragen nach Kapitalismuskritik in Filmen, nach Ausschlussmechanismen und Machtverhältnissen in Festivals und Institutionen – sowie nach Methoden, diese strukturell und kuratorisch aufzubrechen. Wir planen ein Veranstaltungsformat jenseits von Kunst- und Kulturräumen und in einer Schreibwerkstatt sollen zukünftige Kritiker*innen gezielt zu Klassenverhältnissen schreiben.</p>

	<p>An sieben Abenden kombinieren wir zugespitzte, interdisziplinäre Debatten mit kontrastreichen Filmprogrammen. Eine Online-Plattform mit Essays, Gesprächen und Videoaufzeichnungen vertieft die Veranstaltungen.</p>
<p>Deutsche Kinemathek</p> <p>Inventing Queer Cinema</p> <p>145.000,00 €</p>	<p>»Inventing Queer Cinema« erzählt die Geschichte des queeren Kinos nicht nur als Geschichte von Widerstand und Revolution, sondern auch als Geschichte von Solidarität und Innovation. Träume und Erfahrungen, Blicke und Sehnsüchte werden im queeren Kino aus ganz eigener Perspektive gezeigt. Neben zahlreichen Filmen sollen vor allem auch die Geschichten der vielen für den Film und das Kino arbeitenden Menschen vorgestellt werden: Von welchem Kino träumen sie, welche Entwicklungen sind über die verschiedenen Jahrzehnte erkennbar, worin lag ihr Scheitern oder ihr Erfolg begründet? Wie wurde die queere Emanzipationsgeschichte kommentiert, wann wurde diese aktiv gestaltet und wo konnte sie den sogenannten Mainstream beeinflussen? Kollektives Erzählen aus diverser Perspektive bildet die Grundlage des Projektes: Das Kurator*innenteam lädt die Filmschaffenden der verschiedenen Generationen und Berufsfelder ein, um die Ausstellung gemeinsam zu entwickeln.</p> <p>Berlin als wichtiges Zentrum queeren Filmschaffens mit seinem internationalen Netzwerk steht dabei im Mittelpunkt. Hier leben und arbeiten zahlreiche der Protagonist:innen, hier sind viele ihrer Geschichten angesiedelt. Der Berliner Filmverleih Salzgeber übergibt aus Anlass seines 40-jähriges Bestehen sein Archiv der Stiftung Deutsche Kinemathek und macht diesen bedeutenden Bestand für die Ausstellung erstmals öffentlich zugänglich.</p> <p>Die Ausstellung entsteht für das neue Interimsdomizil E-Werk der Deutsche Kinemathek - Museum für Film und Fernsehen in der Berliner Mauerstraße und setzt ein Zeichen für Diversität und Gendervielfalt. Die große Halle bietet neben dem Ausstellungsrundgang und einer raumgreifenden Medieninstallation einen Treffpunkt für Berliner*innen und internationale Gäste sowie einen Diskussionsraum für Lesungen, Filmvorführungen und Talks.</p>
<p>Theater o.N.</p> <p>Baobab - Tanzperformance mit Livemusik ab 3 Jahre</p> <p>67.000,00 €</p>	<p>Im Frühjahr 2025 möchte das Theater o.N. Cíntia Rangel mit einer eigenen Arbeit für Kinder ab 3 Jahren beauftragen. Die Tanzperformance „Baobab“ soll eine Geschichte erzählen, die von einer der vielen Legenden um den Baobab-Baum, einen tausendjährigen Baum afrikanischen Ursprungs, inspiriert ist.</p> <p>In Ländern wie Angola, Tansania, Senegal und Brasilien ist der Baobab in vielen Kulturen und Religionen heilig. Der Baum wird für seine Größe und Langlebigkeit verehrt und gilt als Symbol afrikanischer Widerstandsfähigkeit in schwierigen Zeiten. Es wird geglaubt, dass man, wenn man einen Baobab-Baum umarmt, seine Geschichten und gesammelten Lehren hören kann.</p> <p>Die Inszenierung arbeitet mit afro-diasporischen Tänzen, Tanzstilen, Bewegungsmaterial und Musik und nutzt ästhetische Mittel des Afro-Futurismus. Auf der Bühne stehen neben Cíntia Rangel der Musiker Fabiano Lima.</p> <p>Die Inszenierung will die Transformationskraft der Fantasie fördern und Kindern ein Gefühl für die Relevanz und Veränderbarkeit ihrer eigenen Geschichte vermitteln. Begleitet werden die Vorstellungen von zwei Austauschformaten für Kolleg*innen und Kinder/Familien zu Formen des Storytellings.</p> <p>Immer noch sind Tanzproduktionen für die jüngsten Zuschauer*innen mit einem diversem Cast und Themen in Deutschland rar. Das Theater o.N. möchte den Weg weiterverfolgen, Dekolonisierungsprozesse zu thematisieren und das Programm so zu gestalten, dass bisher marginalisierte Perspektiven auf der Bühne sichtbar werden.</p>
<p>INTERNATIONALE MINI-REPUBLIK DER KUNST</p>	<p>Sarastro meets Mielke: Mit BERLIN is not SALZBURG schlägt Berlins anarchisches, inklusives Musik- und Theater-Festival im Juli 25 in der ehemaligen Stasi-Zentrale in Lichtenberg (Campus für Demokratie) auf. Vor und in den Tempeln des einstigen DDR-</p>

<p>BERLIN is not SALZBURG. Vol. 5 die zauberflöte</p> <p>130.000,00 €</p>	<p>Männerordens präsentieren Musik-Acts und Akteur:innen der freien Darstellenden Künste 3 Tage und Nächte lang ihre Neubearbeitungen von Mozarts Secret Service Oper, der Zauberflöte. Volume 5 wendet sich explizit an jene, die bei Mozart zuerst an Süßigkeiten aus Marzipan und Nougat denken. Vorwissen, Kontostand und gesellschaftlicher Status spielen bei diesem Fest der Künste keine Rolle. Nachdem sich die Berliner Anti-Festspiele 2019-23 u.a. an Bayreuth und Rock am Ring abgearbeitet haben, sind nun die schicken Salzburger Festspiele fällig. Der Zugang ist unverfroren humorvoll, auch Berlin mit seiner drohenden „Salzburgisierung“ wird aufs Korn genommen. Ausgehend von der Zauberflöte fragt BERLIN is not SALZBURG: Welche Prüfungen haben wir als Gesellschaft zu bestehen, welchen Beitrag kann Kunst hierzu leisten und wie können wir der Betulichkeit und Musealisierung im Kunstbetrieb entgegenwirken? Das Musik-Performance-Trio DIE SCHLANGENKNABEN, das inklusive THEATER THIKWA mit dem feministischen Performance-Kollektiv HANNSJANA, die Musiktheater- Combo GLANZ&KRAWALL u.v.a. drehen die Opern-Splitter des Salzburgers in Aktionen, Inszenierungen und Konzerten durch den theatralen Fleischwolf. Der ehemalige Macht- und Männertempel Stasi-Zentrale wird dabei zum sinnbildlichen Spielort für das Gerangel in der Zauberflöte um Machterhalt vs. Bekämpfung des Patriarchats. Erweitert um die inklusive Partyreihe SPACESHIP und die Drag-Show KÖNIGINNEN DER NACHT, programmiert von Kaey, entsteht ein Gesamtkunstwerk im Sinne einer Oper für alle, das mehr über unsere Lebenswirklichkeit erzählt als das abgeschlossene Werk eines Einzel-„Genies“.</p>
<p>KulturOnlineBerlin</p> <p>Berlin Istanbul Literaturtage 2025 - Tatort Berlin</p> <p>70.000,00 €</p>	<p>Das Projekt „Berlin - Istanbul Literaturtage 2025“ fokussiert auf das Genre Krimi, um den kulturellen und literarischen Austausch zwischen Deutschland und der Türkei zu vertiefen. Innerhalb von 10 Monaten entwickelt, gipfelt das Vorhaben in einem fünftägigen Festival mit zehn thematischen Veranstaltungen, die in Berlin stattfinden. Ziel ist es, durch das populäre und thematisch vielseitige Krimigenre, das sich ideal zur Behandlung gesellschaftlicher Themen wie Gerechtigkeit, Ethik und sozialen Wandel eignet, einen Dialog über kulturelle Grenzen hinweg anzuregen. Das Projekt dient als Plattform, um sowohl renommierte als auch weniger bekannte Autoren aus Berlin und Istanbul vorzustellen und bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Werke einem internationalen Publikum zu präsentieren. Zudem sollen durch innovative Formate wie Online Workshop und Crowdsourcing die literarischen Werke interaktiv erlebbar gemacht werden, um so ein jüngeres Publikum anzusprechen und die Literaturvermittlung neu zu definieren. Das Projekt strebt nicht nur danach, die literarischen Landschaften beider Städte zu erkunden, sondern auch tiefere kulturelle Verständnisse zu fördern und nachhaltige Netzwerke zwischen den literarischen Gemeinschaften aufzubauen. Zudem ist im Rahmen des Projekts eine Forschungsarbeit geplant, die sich mit literarischen Werken befasst, die in Berlin auf Türkisch und in Istanbul auf Deutsch verfasst wurden. Diese Untersuchung soll Einblicke in die literarische Verflechtung der Städte bieten und ist darauf ausgerichtet, tiefere kulturelle Verständnisse zu fördern und nachhaltige Netzwerke zwischen den literarischen Gemeinschaften beider Städte aufzubauen.</p>
<p>RambaZamba Theater</p> <p>Wann ist eine Frau eine Frau (Arbeitstitel)</p> <p>100.000,00 €</p>	<p>Das RambaZamba Theater gehört zu den bedeutendsten inklusiven Theatern im europäischen Raum und leistet Pionierarbeit in der Zusammenarbeit von professionellen Schauspieler:innen mit und ohne Behinderung.</p> <p>Im April und Mai 2025 wollen wir mit der Autorin Tine Rahel Völcker eine Stückentwicklung im RambaZamba Theater realisieren. Vier Schauspieler:innen unterschiedlichen Alters des RambaZamba Ensembles werden im Rahmen des Rechercheprojektes über ihre Erfahrungen als behinderte Frauen im Privat- und Berufsleben berichten. Da die Gesellschaft das Geschlecht behinderter Menschen weitgehend ausklammert, ist es für diese Frauen schwierig, in ihrer Geschlechtsrolle</p>

	<p>wahrgenommen zu werden. Mädchen mit Behinderung lernen früh, dass sie keine ‚richtigen Frauen‘ sein werden, dass sie nicht schön und begehrenswert sind und die klassische Frauenrolle als Partnerin und Mutter für sie nicht infrage kommt. Es wird ihnen also ihre Weiblichkeit ein Stück weit aberkannt. Wir wollen fragen, ob es in doppelter Hinsicht, nämlich als behinderter Mensch und als Frau schwierig ist ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Wie ist das Verhältnis dieser Frauen zu Themen wie Gleichberechtigung, Partnerschaft, Mutterschaft? Wie finden diese weiblich gelesene Menschen zu einer sexuellen Identität? Wie gestaltet sich der Prozess des Alterns? Studien der UN-Behindertenrechtskonvention zufolge erleben Frauen mit Behinderung vermehrt Diskriminierungen und Benachteiligungen sowie Gewalt. Frauen mit Behinderungen wird oft das Recht auf eine eigenständige Sexualität, Partner- oder Mutterschaft abgesprochen und sie erfahren schulische und berufliche Benachteiligungen. Wir wollen Grenzen und Zuschreibungen neu befragen, Normabweichungen zulassen, von diesen profitieren und Sehgewohnheiten zur Disposition stellen. Aber vor allem die Betroffenen selbst zu Wort kommen lassen und die Vielfalt feiern.</p>
<p>Ballet Sur_real</p> <p>Bodies in Sound</p> <p>40.000,00 €</p>	<p>DANCÆ ist ein Kollektiv von professionell ausgebildeten Balletttänzern und Choreographen, die bereits für renommierte Ballettkompanien und Theater in den USA, Europa und Russland gearbeitet haben. Unser Ziel bei diesem Projekt ist es, eine Aufführung zu schaffen, bei der der Tanz und das Hörerlebnis im Mittelpunkt stehen. Geplant sind drei Aufführungen an jeweils zwei Wochenenden in Februar 2025 (14, 15, 16. & 21, 22) stattfinden. Geplanter Ort für das Projekt ist das Funkhaus Berlin, in dem das 4D-Soundsystem von MONOM, das fortschrittlichste Raumklanginstrument der Welt, steht.</p> <p>Der Abend besteht aus zwei Performance-Stücken, die jeweils unterschiedliche Musik- und Tanzgenres beleuchten. Das erste Stück ist ein zeitgenössisches Tanzsolo in Begleitung von Cedvet Ere, einem türkischen Installationskünstler und Sounddesigner, der bereits umfangreiche Arbeiten im Bereich der Klanginstallationen und progressiven Klangbehandlungen durchgeführt hat. In diesem Stück werden hauptsächlich Schlaginstrumente zum Einsatz kommen. Die zweite Hälfte des Abends besteht aus einer Tanzaufführung des Kollektivs Ballet Sur_real. Dabei handelt es sich um eine Gruppe professioneller Balletttänzer, die alle an großen Ballettheatern in den USA und Europa gearbeitet haben. Der Schwerpunkt des Ballet Sur_real liegt auf der Verbindung von Ballett und Techno-Musik. Derzeit sind sechs Balletttänzer und ein DJ für das Stück vorgesehen. Die Tänzerinnen und Tänzer werden mit Motion Capture ausgestattet, so dass sie mit ihren Bewegungen den Klang der gespielten Musik beeinflussen können. Auf diese Weise werden die Tänzer den Klang beim Tanzen mit komponieren. Auch werden Lebensgrosse LED Lichtinstallationen integriert, die die Bewegungen der Tänzer live abbilden werden. Derzeit sind sowohl Ben Klock als auch Dasha Rush für die Aufführungen bestätigt.</p>
<p>Stephan Ahrens</p> <p>But Elsewhere Is Always Better. Werkschau Vivian Ostrovsky</p> <p>42.000,00 €</p>	<p>Unter dem Titel "But Elsewhere Is Always Better" wird in Berlin erstmals eine umfassende Werkschau des Schaffens der Experimentalfilmerin Vivian Ostrovsky durchgeführt. Die Tochter jüdischer Emigranten wurde 1945 in New York geboren, wuchs in Rio de Janeiro auf und studierte später in Paris, wo sie zu einer der wichtigsten Gründungsfiguren der feministischen Filmszene wurde. Sie organisierte Festivals, Symposien und einen gemeinnützigen Verleih, um Filme von Frauen sichtbar zu machen. Ab den 1980er Jahren drehte sie ihre eigenen Filme, zumeist mit einer handlichen Super8- oder 16mm-Kamera. Ihre Filme sind grenzüberschreitend, ortlos, entstehen zwischen Brasilien und Israel. Zugleich dreht sie Porträtfilme über Malerinnen, Schriftstellerinnen und andere Künstlerinnen.</p>

	<p>Das Schaffen Ostrovskys wird auf drei Arten vorgestellt. In einer Werkschau in der Akademie der Künste werden ihre Filme gezeigt, zusammengefasst in kuratierte Programme. Neben Filmemacher*innen wie Yann Beauvais und Ulrike Ottinger werden auch Filmhistoriker*innen aus verschiedenen Ländern mit dem Publikum über die Filme diskutieren. Zugleich wird Ostrovsky, die im kommenden Jahr ihren 80. Geburtstag feiern wird, anwesend sein. Daneben wird im Zeughauskino eine von Ostrovsky kuratierte Filmreihe gezeigt, in der ihre eigene feministisch-filmkulturelle Arbeit nachvollziehbar wird. Schließlich wird in einer Installation eine weitere Begegnung mit Ostrovskys Filmen möglich sein, die sie im Clubraum der Akademie der Künste einrichten wird</p>
<p>SOPHIENSAELE</p> <p>Making Life in the Ruins (AT)</p> <p>180.000,00 €</p>	<p>Die Ruinen der westlichen Zivilisationen des 20. Jahrhunderts, können nicht mehr von der Natur zurückerobert werden, die längst selbst zur Ruine geworden ist. Und wo die Alternative Restauration wäre, erscheint ihre kreative Zerstörung wie der Anfang einer hoffnungsvollen Erzählung. Wenn wir entscheiden, die giftigen Überreste ihrer Ideen und Ideologien, die Spuren des Kolonialismus, das ruinöse Patriarchat oder die amoklaufende Heteronormativität der Denkmalpflege zu entziehen, kann die Menschheit beginnen, in den Ruinen ihrer Vorfahren neue Realitäten zu schaffen. Un/Worlding nennt Jack Halberstam das. Wie aber zerstören und gleichzeitig weiterleben?</p> <p>Das Tanz-, Performance- und Theater-Festival Making Life in the Ruins versammelt über zwei Wochen im Mai 2025 neun internationale Gastspiele, die eine Praxis des Un/Worlding in sich tragen. Sie verbinden spekulative archäologische Zugänge zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft mit Lust an der Zerstörung überlebter Weltordnungen oder weben aus den Fragmenten zerstörter Vergangenheiten neue Erzählungen für die nächste Generation. Sie verabschieden verstorbene Utopien und führen uns in dystopische Vergnügungsparks – und machen Platz für neues Leben jenseits von (Re-)Produktivität. Sie geben der kreativen Welt-Zerstörung im Namen der Welt-Rettung konkrete sinnliche Erfahrungen, Fantasien, Narrative und Bilder, die zum Umdenken, Handeln und Hoffnung-Schöpfen anregen.</p> <p>Das Festival bespielt alle drei Bühnen der Sophiensæle und präsentiert sechs Deutschland- und drei Berlin-Premieren von lokal bereits bekannten, wie auch für die Stadt ganz neuen Namen. Präsentiert werden aktuelle Arbeiten von Künstler*innen einer jungen Generation, die ästhetisch und formal aufregende, neue und äußerst vielversprechende Ansätze verfolgen und Perspektiven und Themen mitbringen, die im Berliner Kontext unterrepräsentiert sind.</p>
<p>Jüdisches Museum Berlin</p> <p>Kleine Revolutionen. Deutsch-Jüdische Kunstgewerblerinnen im 20. Jahrhundert (Arbeitstitel)</p> <p>130.000,00 €</p>	<p>Die Ausstellung Kleine Revolutionen. Deutsch-Jüdische Kunstgewerblerinnen im 20. Jahrhundert (Arbeitstitel) widmet sich der kreativen und unternehmerischen Kraft deutsch-jüdischer Frauen im Kunstgewerbe des frühen 20. Jahrhunderts. Dieser oft vergessene Teil der deutsch-jüdischen Geschichte wird weltweit zum ersten Mal in einer Ausstellung im Jüdischen Museum Berlin präsentiert. Die Ausstellung vereint eine Gruppe an Kunstgewerblerinnen, die sich trotz konstanter gesellschaftlicher Marginalisierung herausragende Positionen in ihren Metiers erkämpften, bis das nationalsozialistische Regime ihre Karrieren zerstörte. Viele wurden ins Exil getrieben oder deportiert und ermordet. Nun ist es durch intensive Forschung gelungen, für die Ausstellung über 450 Exponate von mehr als 60 Kunstgewerblerinnen, wie Anni Albers und Marguerite Friedländer-Wildenhain zusammenzubringen. So erinnern zahlreiche Objekte aus den Beständen des Jüdischen Museums Berlin sowie nationale und internationale Leihgaben an die Pionierarbeit der Frauen und bringen ihr Schaffen zurück ins öffentliche Gedächtnis. Vorgestellt wird dabei auch ein breites Spektrum an handwerklichen Techniken und Design. Vor allem aber beleuchtet die Ausstellung die Bedeutung jüdischer Frauen für die Modernisierung der deutschen Gesellschaft,</p>

	schließt eine historische Lücke und macht ihre vergessenen Biografien und Werke sichtbar.
<p>Zeughauskino / Deutsches Historisches Museum</p> <p>Kyjiw, Berlin, Hollywood. Die transkulturelle Karriere des ukrainischen Filmstars Anna Sten</p> <p>40.000,00 €</p>	<p>Anna Sten war die erste Filmkünstlerin aus der Ukraine, die nicht nur zu einem gefeierten Star des europäischen Kinos aufstieg, sondern auch in Hollywood groß herauskam, wo ihr Name im gleichen Atemzug mit Greta Garbo und Marlene Dietrich genannt wurde. Prägend für Stens Karriere als Schauspielerin erst in der Ukraine (als Teil der von Russland dominierten Sowjetunion) und später in Deutschland und den USA waren mehrfache Migrationserfahrungen sowie nationale Fehlzuschreibungen, kulturelle und ideologische Vereinnahmungen und genderspezifische Stereotypisierungen, etwa durch ihre Exotisierung und Erotisierung als „Russin“ in Hollywood. Heute werden ähnliche Fehlzuschreibungen, Vereinnahmungen und Stereotype strategisch eingesetzt im Krieg Russlands gegen die Ukraine, der ihr Existenzrecht abgesprochen wird. Diesen Herrschaftsdiskurs zu hinterfragen, seine kulturellen und ideologischen Funktionen zu durchleuchten und ihn auch in seiner historischen Dimension zu erklären, ist ein Anliegen der ersten, von Gesprächen und Diskussionen gerahmten Anna-Sten-Retrospektive in Deutschland. Ihre Spielstätten sind das Zeughauskino, das BrotfabrikKINO und das Bundesplatz-Kino. Von Berlin aus, wo einige ihrer schönsten Filme entstanden, startete die in Kyjiw geborene und ausgebildete Anna Sten (1904-1993) ihre transatlantische Karriere. Entdecken wollen wir ein Leben und ein Werk, das untrennbar verbunden ist mit dem „Zeitalter der Extreme“, mit Stalinismus und Faschismus, mit Verfolgung, Exil und Entwurzelung. Dabei entsprach Stens Karriere trotz ihrer Mitwirkung an herausragenden Werken der Filmkunst nie den Vorstellungen von Perfektion, denn sie war nicht gradlinig, sondern vielfach gebrochen und von Krisen gezeichnet. Dass Anna Sten ihre künstlerische Integrität dennoch behauptete, unterstreicht nur ihren filmgeschichtlichen Rang als Schöpferin integrierender weiblicher Figuren.</p>
<p>Lobster GbR Messia - Wallisch GbR</p> <p>CHICAGO2 (AT)</p> <p>140.000,00 €</p>	<p>CHICAGO2, das neue Projekt der Choreografin Florentina Holzinger, greift das Musical Chicago (John Kander, Fred Ebb, Bob Fosse) aus dem Jahr 1975 auf, um vor dem Hintergrund der weit verbreiteten Gewalt gegen Frauen die Rolle der Frau zu untersuchen. Chicago basiert auf einem Theaterstück von Maurine Dallas Watkins aus dem Jahr 1926, einer ehemaligen Journalistin der Zeitung Chicago Tribune, die über Mordfälle mit weiblichen Verdächtigen berichtete. Fast hundert Jahre später greift Florentina Holzinger, die für ihre feministischen Performances bekannt ist, das Musical (das von Männern geschrieben, komponiert, inszeniert und choreografiert wurde) wieder auf und setzt es in Beziehung zu den erschütternden Zahlen von Frauenmorden und Gewalt gegen Frauen, sowohl in Deutschland als auch weltweit. In Abkehr von der Normalisierung des Verbrechens als Spektakel und dem Fokus auf prominente Mörderinnen ist CHICAGO2 ein performatives Manifest, das den strukturell patriarchalen Charakter geschlechtsspezifischer Gewalt aufdeckt. Diese neue Arbeit setzt Holzingers Erkundung performativer Codes an der verschwommenen Grenze fort, die Kunst und Unterhaltung künstlich und willkürlich voneinander trennt. Durch ein schillerndes Bühnenbild, das an das West End erinnert, Verweise auf verschiedene Mainstream-Musicalproduktionen, die sich mit geschlechtsspezifischer Gewalt befassen (z. B. Little Shop of Horrors), die Präsenz einer Live-Band auf der Bühne und die Verflechtung von Originalmusik aus dem Jahr 1975 mit neuen Kompositionen ist CHICAGO2 eine kritische, ermächtigende, feministische Antwort und gleichzeitig eine Hommage an Chicago. In Koproduktion mit der Volksbühne Berlin, Dansenhus Stockholm und Tanzquartier Wien, soll CHICAGO2 am 8. Mai 2025 Uraufführung in Berlin haben.</p>
<p>Renate Comic e.V.</p>	<p>Die Comic Invasion Berlin (kurz CIB) ist ein jährlich stattfindendes Comic-Festival für Berliner Comic-Künstler*innen, Comic-Fans und solche, die es werden wollen. 2025</p>

<p>Comicinvasion 2025</p> <p>95.000,00 €</p>	<p>möchte die CIB mit dem Themenschwerpunkt „Behinderung im Comic“ ein besonders wichtiges Thema, das uns schon seit Jahren am Herzen liegt, erstmals auch künstlerisch beleuchten.</p> <p>Die CIB25 wird zu zahlreichen Ausstellungen, Workshops, Lesungen, Konzerten und vor allem einem großen Comic-Markt einladen. Die CIB findet aufgeteilt auf zwei Festivalzeiträume an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden sowie der dazwischenliegenden Woche statt. Der erste Festivalzeitraum der CIB25 wird an verschiedenen Orten überall in der Stadt und Online stattfinden (Satelliten-Events), unter anderem in einigen ausgewählten Berliner Galerien und Projekträumen, sowie mehreren Comic-Läden. Dieser erste Festivalzeitraum dient dazu, comicbezogene Orte in Berlin und Social-Media-Accounts aus Berlin bekannter zu machen, und auf das folgende Haupt-Event einzustimmen. Dieses findet im zweiten Festivalzeitraum im Museum für Kommunikation statt. Neben dem großen zweitägigen Comic-Markt, wird dort den Nachwuchskünstler*innen die Chance geboten ihre Arbeiten zwischen etablierten Verlagen und Comicläden zu präsentieren. Zudem werden auf diesem Haupt-Event die Gewinnerarbeiten des Berliner Comicstipendiums vorgestellt.</p> <p>Ziele der CIB25 sind das Präsentieren und Vernetzen von Berliner und internationalen Comic-Künstler*innen, Comic-Verlagen, Fans und Buchhandlungen, die sich mit der jungen Kunstform beschäftigen. Die CIB25 richtet sich an Berliner*innen und Comic-Freund*innen allen Alters, insbesondere an Familien mit Kindern und junge Erwachsene. Besonders wichtig ist es der CIB25, alle Veranstaltungen so barrierearm wie möglich zu gestalten.</p>
<p>Flinn Works e.V.</p> <p>Men in Feminism</p> <p>100.000,00 €</p>	<p>Mit „Men in Feminism“ versuchen Flinn Works & Team heterosexuelle cis Männer ins feministische Boot zu holen, denn gesellschaftliche Transformation geht nicht ohne sie. Solange diese Männer eine diffuse Angst vor Feminismus haben, sich ausgegrenzt oder angegriffen fühlen, kann keine Geschlechtergerechtigkeit erreicht werden. Mit welchen künstlerischen Strategien können wir diese im Patriarchat privilegierte Gruppe als Verbündete gewinnen? Was können wir dem weltweiten Rechtsruck mit seinen reaktionären Geschlechterbildern entgegensetzen? Diesen Fragen wollen wir in Koproduktion mit dem Panorama Dance Theater (CH) mit einer Trilogie aus D/CH, Ruanda und Indien nachgehen – vielschichtig, überraschend und multiperspektivisch. Aus unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Realitäten und mit verschiedenen künstlerischen Ansätzen widmen wir uns in drei Teams demselben Thema. Während der Probenphasen tauschen wir Textskizzen, elektronische Musiktracks und kurze Choreografien aus und kommen anschließend für Endproben in Berlin zusammen. Die Trilogie besteht aus drei circa 45-minütigen Teilen: einer subversiven Stand-up Comedy Performance (D/CH); einer Physical Theatre Performance, die Bollywoods Männlichkeitsbilder dekonstruiert (Indien) und einer von männlichen Tänzern entwickelten feministischen Choreografie (Ruanda). Die Trilogie wird viermal live in Berlin gezeigt und per Video dokumentiert. In der Zukunft werden die drei Performances in ihren jeweiligen Ländern weiterentwickelt und unabhängig voneinander gezeigt. Das Videomaterial der jeweils anderen Teile kann dabei integriert werden. Die Form und Struktur der Produktion entstehen aus dem dringenden Wunsch nach Visionen für mehr ökologische und künstlerische Nachhaltigkeit in transnationalen Produktionen.</p>
<p>SAVVY Contemporary e.V.</p> <p>DESACTA - Counter-spells to</p>	<p>Die letzten beiden Monate des Jahres 2024 und die ersten beiden Monate des Jahres 2025 stehen ganz im Zeichen des 140 Jahre langen Echos der Berliner Konferenz, bei der Afrika von den westlichen Kolonialmächten zerstückelt und aufgeschnitten wurde. Die Konferenz ist eine unter vielen Manifestationen des europäischen Projekts, die drei Cs - Christianity, Commerce and Civilisation (Christentum, Handel und Zivilisation) - nach Afrika zu bringen und damit den Grundstein für die koloniale Ausbeutung des</p>

<p>unravel 140 years of the Berlin Conference</p> <p>170.000,00 €</p>	<p>Kontinents zu legen. Die von Europa entwickelten wirtschaftlichen, militärischen und religiösen Infrastrukturen führten nicht nur Bibel und Gewehre ein, sondern auch eine eigene christliche Mythologie, die ein völlig anderes Verständnis der Beziehung des Menschen zur Natur vermittelte. DESACTA wird ein Laboratorium für Gegenformeln gegen begangene Ungerechtigkeiten und eine Untersuchung von Ideologie und Wurzeln der fortwährenden Bemühungen des Westens sein, die Erde und ihre Bestandteile zu entsakralisieren, um einen heimtückischen Extraktivismus zu verfolgen. Das Projekt ist an zwei Orten verankert: in Berlin (Deutschland), dem Sitz der Macht und dem Ort der Konferenz, und in Malafo (Guinea-Bissau), das von der Kraft des Widerstands gegen den europäischen Kolonialismus angetrieben wird und das einzige Land ist, das militärisch einen antikolonialen Krieg in Afrika gewonnen hat. Die Realisierung des Projekts ist in 5 Akten vorgesehen. Die Ausstellungskomponente lädt kreative Praktiker:innen - Künstler:innen, Wissenschaftler:innen, Heiler:innen, Musiker:innen, Älteste verschiedener Gemeinschaften und Umweltschützer:innen - ein, eine Reihe von Gaben als Antwort auf die vorgeschlagene Anrufung auszustellen. Auf diese Weise wird die Ausstellung wie ein Altar inszeniert, auf dem Pflanzen, Mineralien und Archivmaterial angeboten werden.</p>
<p>Miss Read</p> <p>Miss Read 2025</p> <p>95.000,00 €</p>	<p>Die 16. Ausgabe des Künstlerbuchfestivals MISS READ findet vom 20.-22. Juni 2025 mit über 300 lokalen und internationalen Aussteller*innen im Haus der Kulturen der Welt statt. Wie in den Vorjahren wird ein Publikum von etwa 8.000 Gästen erwartet. Das Festival bietet neben der Messe für Künstlerpublikationen eine Reihe von Vorträgen, Diskussionen, Buchvorstellungen und Workshops. Mit ihrem umfangreichen Rahmenprogramm lädt MISS READ Verleger*innen, Künstler*innen und eine interessierte Öffentlichkeit ein, über aktuelle Publikationspraktiken sowie die Relevanz und das Potential des Mediums Buch und anderen Print- sowie Onlineformaten zu diskutieren.</p> <p>Focus 2025: ECOLOGICAL PUBLISHING</p> <p>Schwerpunkthemen unter dem Titel „Ecological Publishing“ sind Subsistenz, ressourcenschonendes Verlegen und die Beziehung zur Natur im Anthropozän. Globalisierung hat sich als die weltweite Verbreitung des westlichen Gesellschaftstypus erwiesen, einschließlich der ihm eigenen Nichtnachhaltigkeit. Eine nachhaltige Gesellschaft erfordert einen anderen Orientierungsrahmen; dessen Konturen werden in der Miss Read 2025 erforscht im Bezug auf Kunst, Publizieren und Eigenverlag. Insofern stellt Miss Read 2025 auch eine Weiterführung von „Decolonizing Art Book Fairs“ dar.</p>
<p>Kat Válastur</p> <p>MoonJar</p> <p>95.000,00 €</p>	<p>Kat Válasturs "MoonJar", das im Herbst 2025 uraufgeführt werden soll, ist ein Stück für eine Performerin (die Choreografin selbst) und drei Musiker*innen des Ensemble Modern. Das Werk hat einen starken rituellem Charakter und setzt sich aus weiblicher Perspektive mit dem Mythischen auseinander. "MoonJar" schafft die Bedingungen für eine Suche nach Gleichgewicht - ein Bedürfnis, das nicht zuletzt das Prekäre, die Zerbrechlichkeit und den Schrecken der Veränderungen in der heutigen Welt in Bezug auf die ökologische Krise widerspiegelt oder sogar dafür steht. Wie finden wir in einer beschleunigten Welt, die einen Zustand erreicht, in dem fast nichts Natürliches mehr auf diesem Planeten übrig sein wird, ein Gleichgewicht? Was bedeutet es wirklich, im Gleichgewicht zu sein? Und wie könnte es überhaupt erreicht werden? Das Stück ist inspiriert von den mythologischen Schöpfungsgeschichten, in denen der erste "Mensch" aus Lehm geformt wird, sowie von der "MoonJar", einer koreanischen Vase, die im Gegensatz zu anderen Gefäßen eine Öffnung aufweist, die breiter ist als ihr Bodendurchmesser, wodurch sie instabil erscheint. Die Choreografin lässt sich von diesen Referenzen zu einem Tanz- und Klangstück inspirieren, das auf einem</p>

	<p>selbstverfassten feministischen Mythos basiert. Erzählt wird von einem mystischen weiblichen Wesen, das in einem schlammbedeckten Grenzland zum Leben erwacht. Ihr Ziel ist es, das Gleichgewicht wiederherzustellen und die ökologischen Wunden unseres Planeten zu heilen. Diese weibliche Figur wird zu einem Gefäß, das radikales Potenzial für Veränderung birgt. In diesem Sinne ist die Intention von "MoonJar", eine heilende Kraft zu werden und durch die Verbindung mit dem Mythischen Zugänge zu unserem kollektiven Unbewussten zu schaffen.</p>
<p>Familie Flöz GbR</p> <p>Die erzählende Maske AT</p> <p>130.000,00 €</p>	<p>Das Projekt Die erzählende Maske ist eine spielerische Anordnung um die Frage der Erzählhoheit im Theater und eine Suche nach den Möglichkeiten des kollektiven Erzählens. Als Ausgangsmaterial fungiert der Essay Der liebevolle Erzähler der polnischen Literatin und Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk, in dem sie ihre Vision des Erzählers in der vierten Person beschreibt. Angeregt von ihren Reflexionen über die Literatur untersucht das Theaterkollektiv FAMILIE FLÖZ verschiedene Erzählperspektiven im Theaterraum, das Zusammenspiel von verbaler, paraverbaler und nonverbaler Erzählung. Zentrale Idee und These der Stückentwicklung ist jedoch die imaginative Kraft und das Potential des Publikums spielerisch erlebbar zu machen. Dazu gehen wir von einem als klassisch empfundenen Theaterraum aus, einer Guckkastensituation, die jedoch aufgebrochen und dekonstruiert wird. Fragen nach Teilhabe versus Konsum und Rezeption werden thematisiert und in szenischen Anordnungen zu Stationen einer gemeinsamen Erzählung. Die Theatermaske als Mittel der Figurenzeichnung wird dekonstruiert und zum Spielzeug, sowohl für Darsteller*innen als auch für das Publikum selbst.</p> <p>FAMILIE FLÖZ vertieft mit dem Projekt seine 30jährige Arbeit mit einem der ältesten Kulturwerkzeuge, der Maske, um neue theatrale Möglichkeiten zu erfinden.</p> <p>Die Arbeit ist angelegt für einen internationalen Gastspielbetrieb, mit einer Uraufführung in Berlin in der Spielzeit 2025/26.</p>
<p>DJIBRIL SALL</p> <p>DJAAM LEELII</p> <p>58.000,00 €</p>	<p>Im Rahmen dieses Projekts wird im Herbst 2025 in Koproduktion mit den Sophiensaele eine Solo-Tanzshow produziert, die sich mit den Auswirkungen des Klimawandels im Senegal und seiner Beziehung zur hyperkapitalistischen Spekulation mit Land im Landesinneren befasst. Darüber hinaus wird das Projekt anhand der senegalesischen Tanztechnik Sabar und der Performance-Praxis Simb untersuchen, wie sich die senegalesische Kultur als Reaktion auf den Druck der Globalisierung verändert. Schließlich wird das Projekt diese Themen mit den Erfahrungen senegalesischer Migranten in Paris und Berlin verknüpfen. Ich werde all diese Forschungen anhand einer Reihe von mündlichen Interviews, Videodokumentationen und akademischen/ literarischen Quellen durchführen. Ich werde diese Forschung im Mai 2025 als Teil meines Austauschstipendiums mit der Cité Internationales in Paris beginnen. Dieses Projekt wird schließlich all dies in einem abendfüllenden Werk zusammenführen.</p> <p>Die Inszenierung wird im Festsaal von Sophiensaele stattfinden und die Topographie der Sahelzone neu interpretieren. Die Bühne wird aus kleinen Strukturen bestehen, die von der sudanesisch-sahelischen Architektur inspiriert sind und eine intime und doch epische Aufführung ermöglichen. Videografie und Lichtdesign werden die klimatischen Bedingungen eines halbtrockenen Bioms nachbilden. Ich werde eine umfangreiche und vielfältige Musikkomposition der experimentellen Musikerin Rachika Nayar in Auftrag geben, die von den Sängerinnen YATTA, Adele Nqeto und Savannah Morgan begleitet wird. Dies impliziert, dass die Geschichten und Dramen, die in diesem Stück behandelt werden, nicht auf ihren räumlichen und zeitlichen Standort beschränkt sind, sondern weitreichende Auswirkungen in entfernten Teilen der Welt haben.</p>

<p>Haus am Waldsee e.V.</p> <p>Nina Könnemann (Arbeitstitel)</p> <p>95.000,00 €</p>	<p>Das Haus am Waldsee freut sich, im Mai 2025 eine umfassende Einzelausstellung der in Berlin lebenden Künstlerin und Filmemacherin Nina Könnemann (*1971, Bonn) zu präsentieren, in der das vielgestaltige Werk der Künstlerin einem breiten Publikum vorgestellt und vermittelt werden soll.</p> <p>Seit den frühen 2000er Jahren entwickelt Nina Könnemann widerständige künstlerische Arbeiten, in denen sie sich insbesondere mit den Eigenschaften bewegter Bilder – mit ihrer Kommerzialisierung, demokratischen Zugänglichkeit sowie ihren Möglichkeiten zur kritischen Distanznahme – befasst. Neben Skulpturen und Installationen ist Könnemann vor allem für dokumentarische Videos bekannt, in denen sie menschliches Verhalten und Subkulturen an den Rändern der postmodernen Vergnügungs-Gesellschaft in den Blick nimmt. Wie eine Kulturanthropologin folgt sie mit ihrer Kamera Bewegungen innerhalb der öffentlichen Sphäre, steht unauffällig am Rande des Geschehens und fokussiert auf Realitäten, die der Gewohnheit wegen oft nicht wahrgenommen werden. Sie verfolgt Flaschensammler:innen oder gealterte Hunde, filmt Umschlagplätze wie S-Bahn-Stationen oder umfunktionierte öffentliche Toiletten und zeichnet damit ein sensibles Porträt von einer Gesellschaft und ihren inoffiziellen Narrativen.</p> <p>Obwohl Könnemanns Werk international regelmäßig präsentiert wird, blieb eine umfassende institutionelle Einzelpräsentation in ihrer Wahlheimat Berlin bisher aus. Dieser Leerstelle möchte sich das HaW im kommenden Sommer widmen und Könnemanns Werk in einer noch nie realisierten Größenordnung umfassend präsentieren. Konzipiert und kuratiert von Beatrice Hilke, Kuratorin am HaW, wird die Ausstellung sowohl Könnemanns filmisches als auch auch skulpturales Werk umfassen und ihr Schaffen der letzten 15 Jahre in den kabinettartigen Räumlichkeiten des HaW in verschiedenen „Szenen“ auffächern.</p>
<p>bi'bak/ Sinema Transtopia</p> <p>OFFBEAT AUDIOVISUELLE ERKUNDUNGEN ZWISCHEN EXIL UND ARCHIVEN (AT)</p> <p>95.000,00 €</p>	<p>Das dreiteilige Projekt OFFBEAT(AT) widmet sich audiovisuellen Erkundungen in Archiven, der Wiederentdeckung vernachlässigter Perspektiven sowie dem Fabulieren neuer Erzählungen durch künstlerisch-filmische Interventionen. Zwei Filmreihen, die jeweils von Listening Sessions, Gesprächen und Vorträgen begleitet werden, werden durch einen 8-wöchigen künstlerischen Workshop erweitert.</p> <p>Während eurozentrische, paternalistische Sichtweisen die Perspektive auf außereuropäische Geographien prägen, werden oft vereinfachende Erklärungsmuster auf viel komplexere Zusammenhänge angewendet. Durch die Zusammenarbeit mit Musiker:innen, Archivar:innen und Künstler:innen, will das Projekt einen kritischen Blick auf die Film- und Musikgeschichte ermöglichen. Im Projekt soll eine künstlerisch-aktivistische Auseinandersetzung mit Archiven und ein kreativ-subversiver Umgang mit Herrschaftsdiskursen initiiert werden. Dadurch wird das künstlerische und gesellschaftspolitische Potential von Kino als Rezeptions- und gleichermaßen Produktionsraum aufgezeigt. Denn wir glauben, dass Kino mehr als das Sehen von Filmen ist. Kino ist ein sozialer Diskursraum, ein Ort des Austausches und der Solidarität.</p> <p>In dem Workshop Archival Tactics werden sich die Teilnehmer:innen betreut von Sinthujan Varatharajah, Ariel W. Orah, Nnenna Onuoha, Aykan Safoğlu u.a. mit den „toxischen“ Filmen, die über die Jahre in Sinema Transtopia gesammelt wurden, auseinanderzusetzen. Die Filmreihe Imagining Exiles: Jazz, Kino und die afroamerikanische Erfahrung kuratiert von Matthew Barrington und Ehsan Khoshbakht zeichnet die Darstellung afroamerikanischer Jazzmusiker:innen in Film nach und</p>

	<p>befasst sich mit Formen von Exil. Das zweite Filmprogramm, kuratiert von Arindam Sen, beschäftigt sich mit dem Erbe von Deben Bhattacharya, der als Musikethnologe und Feldforscher durch Asien reiste und Filmaufnahmen sammelte.</p>
<p>silent green Kulturproduktionen</p> <p>UnNatural Encounters - Group Show der European Media Art Platform</p> <p>45.000,00 €</p>	<p>Das silent green präsentiert im Januar 2025 mit UnNatural Encounters eine umfangreiche Gruppenausstellung der European Media Art Platform. Gezeigt werden zehn ausgewählte Arbeiten, die zwischen 2022 und 2024 im Rahmen der europaweiten Residenzprogramme entstanden sind und nun als ortsspezifische Deutschland- und Weltpremieren realisiert werden. In akustischen Experimenten, immersiven Landschaften und spekulativen Zukünften widmen sich die internationalen Künstler*innen den komplexen Beziehungsgeflechten zwischen Mensch, Technologie und Umwelt. Die Herangehensweisen und Formate reichen von Datenvisualisierung und experimentellem Dokumentarfilm, über Klangskulptur und Performance bis hin zu Video- und interaktiven VR-Installationen. Gemeinsam ist den Arbeiten ein transdisziplinärer und kollaborativer Ansatz, der Technologie, Wissenschaft und Kunst verbindet, um sich den drängenden Gegenwartsfragen zu ökologischer Nachhaltigkeit, sozio-ökologischer Gerechtigkeit und technologischen Umbrüchen zu widmen. Sie alle schenken neue Einblicke in die Dynamik von Ökosystemen und in die Auswirkungen menschlichen Handelns auf die Umwelt. Damit eröffnen sie nicht nur neue Erfahrungs- und Wahrnehmungswelten, sondern entwerfen auch Möglichkeitsräume und Handlungsstrategien. Was können künstlerische Perspektiven veranschaulichen, inwiefern können sie greifbar und begreifbar machen, was uns reine Daten und Fakten nicht vermitteln können? Bieten Kunst und Technologie die Chance, neue Formen der Kommunikation, der Empathie, der Verbundenheit und Verantwortung für unsere Umwelt zu entwickeln? Die Ausstellung wird diese Fragen in der Betonhalle des silent green verhandeln. Begleitende Workshops, Führungen, Filmvorführungen u.a. sollen Künstler*innen, Wissenschaftler*innen, Aktivist*innen und das Publikum miteinander ins Gespräch bringen und aktiv an den Zukunftsfragen beteiligen.</p>
<p>Kulturprojekte Berlin GmbH / Schaubude Berlin</p> <p>Theater der Dinge 2025. Internationales Festival des zeitgenössischen Figuren- und Objekttheaters</p> <p>125.000,00 €</p>	<p>Theater der Dinge fragt in seiner Ausgabe 2025 mit dem Schwerpunkt „Autonome Objekte“ danach, wie sich der Mensch und seine gesellschaftlichen, politischen und juristischen Systeme in einer Welt verorten, in der Dinge zunehmend als eigenständig handelnd angenommen werden. Damit fokussiert das internationale Festival auf einen Themenkomplex, der durch die rasante Entwicklung im Bereich der Künstlichen Intelligenz, ihre zunehmende Verbreitung in Alltagsobjekten und die zuletzt kontinuierlich sinkende Zugangsschwelle immer dringlicher diskutiert wird. Ausgehend vom grundlegenden ästhetischen Vokabular des Figuren- und Objekttheaters entwickeln die eingeladenen Projekte vielfältige Perspektiven und nutzen die Möglichkeiten des Genres, um das Spannungsfeld der digitalen Autonomie spielerisch zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.</p> <p>Im Zentrum des Programms stehen drei Festivalprojekte: Karla Kracht fragt in ihrer Science-Fiction-Ausstellung „X or the Untitled“, wie viel Geist und Glaube im KI-Zeitalter stecken, Kirsten Möller und Bunny Velloce lassen von Bots infizierten Haushaltsgeräten eine eigene Sprache erfinden und der Studiengang Spiel und Objekt eröffnet eine „Werkstatt für maßgeschneiderte KI-Freund*innen“. Die internationalen Gastspiele stecken den Raum zwischen der Angst vor einem Kontrollverlust und der Erweiterung von Möglichkeiten ab und zeigen vielfältige Entwicklungen im performativen Spiel mit Dingen.</p> <p>Durchzogen wird das Programm von Begegnungen mit Künstlerischer Forschung, die dem Publikum auf spielerische Weise vielfältige Erkenntnisse und Prozesse zugänglich machen und den in den vergangenen Jahren aufgebauten Wissensschatz erstmalig gebündelt präsentieren.</p>

	<p>Als wichtiges Forum des Genres adressiert Theater der Dinge wieder insbesondere erwachsene Zuschauer*innen und möchte auch 2025 die breite Publikumszusammensetzung der Vorjahre erreichen.</p>
<p>Aktuelle Musik und Musiktheaterproduktion Berlin (AMB) e.V.</p> <p>THE WOMAN AT THE STORE</p> <p>30.000,00 €</p>	<p>Im Hinblick auf den 100. Todestag von Katherine Mansfield vertont Stepha Schweiger die Erzählung THE WOMAN AT THE STORE: Ziel ist es, mit dem interdisziplinären Musiktheater eine grundlegende Problematik der Menschheit in ihrer Aktualität zu erfassen und in die Gegenwart zu übersetzen. So wird ein bis heute tabuisierter Ansatz in den Mittelpunkt gestellt: eine Frau, die sich nach Jahren der Misshandlung durch ihren Mann in ihrer Verzweiflung mit extremer Gewalt verteidigt. Das Stück wird im Juli 2025 im Ballhaus Ost in Berlin mit digitalem Bühnenhintergrund als Video in Zusammenarbeit mit dem Ensemble LUX:NM, Adam Goodwin und Anna Clementi sowie weiteren herausragenden Musiker:innen und Performer:innen uraufgeführt. Gastspiele sind geplant in Reutlingen beim SONIC VISIONS Festival im franz.K und in London beim Tête a Tête: The Opera Festival. Als Folge der deutschen Premiere ist eine Aufführung am Hannah Playhouse Wellington mit einer Tour in Neuseeland aus neuseeländischen Mitteln geplant. Das Projekt möchte feministische und klimapolitische Positionen aufzeigen, den gesellschaftlichen Diskurs über diese Themen vorantreiben und für neuartige Wahrnehmungsformen sensibilisieren. Die Sprache des Stücks ist Englisch; es soll ein internationales und aufgeschlossenes Publikum zusammengebracht werden, das sich von aktueller Musik, Literatur, Sprechtheater, Tanz, Video sowie der Thematik des Stücks inspirieren lässt. Ein besonderer Augenmerk liegt dabei auf den zahlreichen Frauen und Menschen, die sexualisierte Gewalt erfahren haben. Mit einer filmischen Dokumentation und einer allumfassenden Marketing- und Promokampagne sollen möglichst viele Menschen erreicht werden, um die Dringlichkeit des Anliegens zu verbreiten – als aktuellen Beitrag in eine Welt, die sich um „feministische Außenpolitik“, „Me-too“-Debatte und den richtigen Umgang mit der Klimakatastrophe dreht.</p>
<p>English Theatre Berlin International Performing Arts Center</p> <p>Pop! Andy Warhol and The Velvet Underground</p> <p>95.000,00 €</p>	<p>Mit unserer Reihe „Conversations with a Cultural Icon“ unternehmen wir den Versuch, performative Antworten zu finden auf die Frage, wie Pop zu Kultur wurde.</p> <p>Wir machen Neuere Kulturgeschichte, performativ.</p> <p>Der erste Teil „Jaws / Der weiße Hai“ stellte die Frage, warum dieser Film in den Mitt-Siebziger Jahren so immens populär wurde, der zweite, „Bowie in Berlin“, wie David Bowies im selben Zeitraum entstandene Platte „Heroes“ zu einer Ikone der Popmusik werden konnte. Jetzt heißt die Frage: Was lag in der (kulturellen) Luft, damit Siebdrucke von Suspendosen und Gemälde von Comicfiguren plötzlich zu Kunst wurden und großen Erfolg hatten?</p> <p>Das performative Setting für „Jaws / Der weiße Hai“ war eine Jaws-Bar; „Bowie in Berlin“ verlegten wir in eine Neuköllner Kneipe. Für „Pop! Andy Warhol & The Velvet Underground“ – erneut eine multimediale Collage aus Text, Musik, Projektion und Formaten der Popkultur wie Game- und Talkshow und DanceFloor – denken wir an die Vorbereitungen für eine Warhol-Ausstellung in einem Museum, ein paar Tage vor der Eröffnung: Aufbau-Team, Mitarbeiter*innen und die Vernissagen-Band Red Largo sind sich noch nicht so ganz einig, wo’s lang gehen soll...</p> <p>Historisch gehen wir mit Warhol also zurück, zehn Jahre vor Spielberg und Bowie, zu den Anfängen des Pop und unternehmen den Versuch einer Antwort auf die Frage: Warum hatte Pop Erfolg? (Hatte es mit dem Aufstieg der Jugendlichkeit, des Jungseins – als Wert und als Markt – zu tun? Mit dem Konsum als Leitphilosophie der Zeit? Mit</p>

	<p>der Absenkung der sozialen Hierarchien?) Zum Konzept der Reihe gehört auch wesentlich der kritische Blick einer neuen Generation: Will man Jaws heute noch sehen? Wieviel Scharlatan steckte in Bowie? Und jetzt: Wie sieht man Warhol und seine Kunst heute?</p>
<p>Literaturforum im Brecht-Haus (Verein für Sinn&Form e.V.)</p> <p>Poröse Gegenwart, poröse Texte</p> <p>26.000,00 €</p>	<p>Das Kurze-Texte-Festival „Poröse Gegenwart, poröse Texte“ verfolgt eine doppelte Perspektive: Wir wollen fragen nach Texten, die einerseits in ihrer Analytik gesellschaftliche Risse und Brüchigkeiten literarisch beschreiben, aufgreifen, verhandeln, und die dafür andererseits eine Form wählen, die selbst Teil des ästhetischen Diskurses um Porösität ist. Damit wird der Begriff der "Porösität" in zweifacher Hinsicht als ästhetischer Begriff erprobt.</p> <p>Außerdem möchte das Festival Konzentration auf die besondere Form "kurzer Texte" legen. Noch immer stehen kurze Erzählformen im Schatten des Romans, der sich im 20. Jahrhundert als dominantes literarisches Genre durchgesetzt hat. Mit einem Festival speziell für kurze Texte möchte das Literaturforum im Brecht-Haus dieser Textform eine größere Wertschätzung entgegenbringen. Anknüpfungspunkt ist dabei die mediale Leistungsfähigkeit und ästhetische Eigenständigkeit, die sich an einem Begriff wie dem der "Porösität" besonders herausragend exponieren lässt.</p>
<p>Ensemble KNM Berlin</p> <p>Exhibited Music - environment for cutting edge chamber music</p> <p>64.000,00€</p>	<p>EXHIBITED MUSIC environment for cutting edge chamber music</p> <p>Kammermusik - Was verbirgt sich hinter dieser scheinbar hermetischen Musikgattung und wie könnte diese im 21. Jahrhundert seine Relevanz behaupten?</p> <p>Anlässlich des Gallery Weekend und der Berliner Artweek 2025 möchten wir das Projekt „EXHIBITED MUSIC“ vorstellen, das einen neuen (Ein)Blick in das kammermusikalische Musikgeschehen auf der Bühne ermöglicht und dieses inszeniert. EXHIBITED MUSIC beschäftigt sich anhand des 2. Streichquartetts von Brian Ferneyhough zu allererst mit der intensiven Kommunikation zwischen den Interpret*innen selbst, das als wesentliches Merkmal des kammermusikalischen Musizierens gilt. Die nicht-hierarchische Aufführungspraxis erfordert ein ständig kommunikatives Verhandeln der Interpret*innen untereinander, das neben dem akustischen Erlebnis die Beziehung zum Publikum prägt.</p> <p>Dieser kommunikative Raum ist aber oftmals nur von Kennern und / oder Liebhabern nachvollziehbar. Diesen einem breiteren Publikum zu öffnen ist ein Ziel des Projekts. Mit EXHIBITED MUSIC möchten wir ein Environment vorstellen, das eine immersive Darstellung der Aufführung ermöglicht. Subjektive Kamera-Perspektiven von den Musiker*innen während des Konzerts – sogenannte Eye Level Shots, close ups, oder tracking shots –, die live auf drei Wände des Präsentationsortes projiziert werden, ermöglichen dem Publikum eine Art intersubjektive, und damit zugänglichere Teilhabe der Aufführung. Im Gegensatz zum objektiven Blickwinkel von außen erlaubt der zusätzliche subjektive Blickwinkel den Zuschauer*innen in die Perspektive der Musiker*innen einzutauchen und die Ereignisse durch deren Augen zu erleben, was eine emotionalere und persönlichere Verbindung schafft.</p> <p>EXHIBITED MUSIC bringt so subjektive, audiovisuelle Perspektiven der Ausführung, Interaktion und Kommunikation von Musiker*innen auf die Bühne.</p>
<p>Pan Selle</p> <p>Female Fight Club</p>	<p>Female* Fight Club - Konzept für ein starkes Stück.</p> <p>Warum schweigen wir über manche Dinge? Weil wir Angst vor ihnen haben? Weil wir uns schämen? Weil wir ihretwegen schon mal auf Unverständnis gestoßen sind? Im Female* Fight Club treffen zwei Frauen aufeinander, die viel zu lange geschwiegen haben. Da ist Wut, da ist Empörung. Endlich bekommt sie einen Raum. Konni schlägt ihre Wut darüber raus, dass sie sich als Mutter vollkommen alleingelassen und</p>

75.000,00 €	<p>überfordert fühlt. Leos Wut hingegen hat sich nach dem Tod ihres Kindes nach innen gerichtet, ist zur Depression geworden. Sie ist auf der Suche nach einem Weg, um sich von ihrer Ohnmacht zu befreien. Der Boxing wird zum Safe Space für Themen, die in unserer Gesellschaft nach wie vor unter der Taucherglocke des Schweigens stecken. Wir sprechen von regretting motherhood und verwaister Elternschaft. 20% der deutschen Eltern würden heute keine Kinder mehr bekommen, wenn sie sich nochmal entscheiden könnten. Jedes Jahr sterben in Deutschland circa 7.000 Säuglinge. Das sind 19 verwaiste Eltern pro Tag. Wir müssen weg von der Annahme, dass es sich um Einzelschicksale handelt. Wir brauchen mehr als Empowerment, mehr als Gesprächstherapie. Wir brauchen eine kollektive Kompetenz, um mit Verlusterfahrungen, enttäuschten Lebenshoffnungen und seelischem Schmerz umzugehen. Wir brauchen die Bereitschaft, uns Zeit zu nehmen, wenn ein neues Leben kommt. Und uns Zeit zu lassen, wenn ein neues Leben geht. Das ist im menschlichsten Sinne ein antikapitalistischer Vorgang. Der Female* Fight Club öffnet Räume, in denen über Verschwiegene gesprochen werden darf, indem die Figuren aus ihrer Sprachlosigkeit herausfinden und mit ihren Worten Brücken bauen. Dieses Stück gibt uns allen die Möglichkeit, uns empathisch mit denen zu verbinden, die wir bis jetzt vielleicht noch nicht verstehen und holt jene ab, die sich selbst als Betroffene sehen.</p>
<p>Animation Network Berlin e.V.</p> <p>Festival of Animation Berlin 2025</p> <p>125.000,00 €</p>	<p>Festival of Animation Berlin 2025: Japan – Blurring the lines</p> <p>Die Hauptstadt wird zum Animations-Hotspot: Wir entdecken die vielfältige japanische Animationskultur und deren faszinierende Fähigkeit, Gegensätze zu verbinden. Während drei Festivaltagen erkunden wir vielschichtige Charaktere, die zugleich Held und Antagonist sind (Haku/Chihiros Reise ins Zauberland), erleben faszinierende Licht- und Schattenwelten von Ryota Kuwakubo (The Tenth Sentiment), und lernen neben einem Altmeister der Animation (Kihachiro Kawamoto) eine junge Generation japanischer Autorenfilmer*innen kennen, die bisherige Standards infrage stellen.</p> <p>Bereits zum achten Mal bringt das FAB 2025 die Welt des Animationsfilms nach Berlin und eröffnet neue Horizonte für Berliner Filmschaffende und Kulturbegiertere sowie unser internationales Publikum. Jedes Jahr setzen wir neue Schwerpunkte und entwickeln innovative Formate und Ideen. Der Fokus liegt dabei darauf, die Kunst des Animationsfilms jenseits bekannter Klischees populär zu machen und Menschen mit unserer Begeisterung für diese Kunstform anzustecken.</p> <p>Das Festival und die damit verbundenen Veranstaltungen bieten eine perfekte Gelegenheit zum intensiven künstlerischen und zwischenmenschlichen Austausch, zum Lernen und Reflektieren und zur Förderung von Vielfalt und Weltoffenheit.</p>
<p>Ayat Najafi</p> <p>Frauen der Revolutionsstraße</p> <p>115.000,00 €</p>	<p>Bei dem Projekt handelt es sich um eine Stückentwicklung, die sich an Hand der Frauenbewegung im Iran mit den Themen Revolution, Freiheit und Widerstand auseinandersetzt.</p> <p>Frauen der Revolutionsstraße ist die Geschichte einer fünf Kilometer langen Straße im Herzen Teherans, die seit März 1979 die Bühne für den Widerstand der Frauen gegen die Islamische Republik Iran ist.</p> <p>In einer performativen und multimedialen Collage aus Tanz, Filmvorführung, Dokumentation, Kunstausstellung und Lesung werden die Zuschauer*innen auf einen virtuellen Spaziergang durch die verschiedenen Epochen der Revolutionsstraße mitgenommen. Dabei entstehen immer neue Bilder der Straße, die seit der Revolution 1979 das Zentrum der feministischen Bewegung im Iran ist.</p> <p>Neben der Frage danach, wie der öffentliche Raum gesellschaftliche Umbrüche begünstigen kann und das Tempo und die Spannung in unserem Körper verändert,</p>

	<p>geht es außerdem um eine generationsübergreifende Erfahrung, die zeigt, wie Mütter die Geheimnisse und Waffen ihres Widerstands in einer patriarchalischen Gesellschaft und unter totalitären politischen Systemen heimlich und auf kreative Weise an ihre Töchter weitergeben. Ein ständig weiterführender Tanz der Emanzipation.</p>
<p>Tehran Contemporary Sounds</p> <p>Tehran Contemporary Sounds 2025</p> <p>74.000,00 €</p>	<p>TEHRAN CONTEMPORARY SOUNDS (TCS) ist ein in Berlin ansässiges Kollektiv, welches mit dem Bestreben arbeitet, ein Knotenpunkt für iranische Musiker*innen, Künstler*innen und internationale Kollektive zu sein, die in Berlin zusammenfinden und gemeinsam künstlerisch aktiv werden. TCS begreift sich als Plattform für Menschen mit internationaler Geschichte und hat sich zum Ziel gesetzt, die verschiedenen Stimmen und Kräfte des großen Spektrums der iranischen zeitgenössischen, experimentellen Kunst- und Musikszene, die über den ganzen Globus verteilt ist, zusammenzubringen und einem internationalen Publikum vorzustellen. TCS fungiert als Dreh- und Angelpunkt für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und einen künstlerischen und interdisziplinären Dialog. Seit 2018 findet jährlich im Herbst das TCS-Festival statt. 2025 geht das Festival in die sechste Runde und möchte neben dem dreitägigen Festival das Projekt durch neue Kooperationen und ein erweitertes, ausgelagertes Rahmenprogramm bestehend aus einer Ausstellung und einem Kino-Format erweitern. Dazu lädt TCS zwei Partner aus Berlin ein, die das Rahmenprogramm organisieren: Die New Media Society (NMS), eine Plattform für Recherche und zur Förderung neuer Medienkunst im Iran, zeigt verschiedene künstlerische Positionen, die Sound als progressives transdisziplinäres Medium erkunden. Die Experimental Film Society (EFS) konzentriert sich auf die Entwicklung und Vorführung von Experimentalfilmen, die sie im Rahmen des Festivals mit Expanded-Live-Cinema-Performances zeigen wird. Das Rahmenprogramm wird begleitet von einem Diskursprogramm, welches interaktive Workshops und Diskussionsrunden beinhaltet.</p>
<p>Meinblau e.V.</p> <p>TEFUTZOT - Positions of Jewish Artists from Berlin</p> <p>40.000,00 €</p>	<p>Von Mai bis Juli 2025 soll im Meinblau Projektraum eine thematische Ausstellung in zwei Teilen präsentiert werden, die sich den Identitäten in Berlin lebender israelischer und deutsch-jüdischer Künstler*innen widmet. Angesichts der Tatsache, dass sich in Deutschland entgegen der kollektiven historischen Verantwortung wieder eine nationalistisch bis rechtsextrem-völkische Partei parlamentarisch etablieren konnte und zudem die antisemitische Radikalisierung durch die aktuelle Konfliktsituation in Gaza weltweit und explizit hierzulande eine bedrohliche Steigerung erfährt, soll 2025 die zweiteilige Ausstellung „Tefutzot – Positions of Jewish Artists from Berlin“ realisiert werden. Es geht dabei keineswegs um „jüdische Kunst“, sondern um individuelle Positionen, die das überaus komplexe Thema der jüdischen Identität im Deutschland der Gegenwart reflektieren, also Geschichte und Lebenswirklichkeit gleichermaßen im Kontext der bildenden Kunst aufarbeiten. Zudem soll der bis dato stetig wachsenden Szene in Berlin lebender jüdischer und israelischer Künstler*innen ein eigenes Forum geboten werden. Mit den Künstler*innen Sharon Paz und Joachim Seinfeld verbinden die künstlerische Leitung und der Meinblau Projektraum bereits erfolgreiche, zum Teil langjährige Kooperationen. Joachim Seinfeld, der über seine künstlerische Tätigkeit hinaus als Projektleiter im Antidiskriminierungskontext arbeitet, nimmt zusätzlich die Rolle eines Senior Curators ein und zeichnet insbesondere für den mit der Ausstellung verbundenen politischen Diskurs verantwortlich. Für das Projekt ist zudem eine erstmalige Zusammenarbeit mit Erez Israeli, Yael Peri, Hadas Tapouchi und Simon Wachsmuth geplant. Begleitet wird das Vorhaben im Falle einer Förderung von der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus in Berlin KIGa e.V. und Prof. Dr. Meron Mendel, dem Direktor der Bildungsstätte Anne Frank.</p>

<p>Thorsten Lensing / Theater T1 GbR</p> <p>Tanzende Idioten</p> <p>120.000,00 €</p>	<p>Mit Tanzende Idioten entdeckt Thorsten Lensing den von Schriftstellern wie David Foster Wallace, Philip Roth und Jonathan Franzen für seine „gänsehäutende“ und „uneitel direkte“ Prosa verehrten US-amerikanischen Autor Denis Johnson das erste Mal für die Bühne. Ausgangspunkt ist nicht ein einzelner Roman, sondern Johnsons Gesamtwerk. Grandiose Formulierungen aus verschiedensten Erzählungen und Romanen, unscheinbare Nebenfiguren, Fragmente und kleinste, abseitige Motive werden als Sprungbretter in neue Welten benutzt. Lensing entwirft Situationen, in denen Figuren aus verschiedenen Johnson-Romanen aufeinandertreffen. Und selbst die einzelnen Figuren vereinen in sich oft mehrere Figuren aus dem Johnson-Kosmos, die sich in ihnen verdichten. Sie alle sind Menschen wie Du und ich, nur mit weniger Glück. Überlebende auf dem Weg zur nächsten Katastrophe. Was sie ausmacht, ist eine aberwitzige Mischung aus Brutalität und Zärtlichkeit, Anarchie und metaphysischen Instinkten, Daseinsschmerz und Lebenslust.</p> <p>Das Stück: Goldie (Ursina Lardi) liegt im Sterben und baut ihr Haus um. Sie stirbt also auf einer Baustelle. Wir sehen dabei zu, wie Stück für Stück ein neuer Raum, eine neue Bühne entsteht. Goldie ist fünfzig Jahre alt und körperlich bereits so schwach, dass sie kein Buch mehr halten kann. Sie plant im vollen Bewusstsein des nahen Todes eine Zukunft, die sie nicht hat. Ihre Freude dabei ist ebenso ansteckend wie verstörend. „Es geht darum, dass ich das Beste gebe mit einem Körper, der mich aufgeben will.“ Neben Goldies frisch verliebtem Vater (André Jung) und dessen Geliebten (Karin Neuhäuser) spielt ihr Kater Friedrich (Sebastian Blomberg) eine Hauptrolle. Am Ende wartet er nach Goldies Tod allein in ihrer Wohnung. Als sie nicht kommt, beginnt er die Verstorbene überall zu suchen: unter dem Teppich, hinter der Tapete und richtet so ein fürchterliches Chaos an.</p>
<p>Bezirksamt Pankow. Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur</p> <p>Golden Notebooks - Frauen in Kunst und Kunstgeschichte</p> <p>35.000,00 €</p>	<p>Als längst überfälliger Nachtrag zur Sichtbarkeit von Frauen in Kunst und Kunstgeschichte setzt die Ausstellung „Golden Notebooks. Frauen in Kunst und Kunstgeschichte“ bei einer weitgehend vergessenen Kontroverse zwischen Ost und West zum Feminismus an, die nach 1989 von Künstlerinnen und Wissenschaftlerinnen geführt wurde und aus einem westlich besetzten Diskurs ausgeblendet wurde. Erstmals werden ausgewählte Arbeiten von Künstlerinnen mit den Differenzen und Korrespondenzen kunsthistorischer Lesarten zur Genderkritik aus Ost und West ins Verhältnis gesetzt und international gelesen. Gerade mit dem notwendigen Paradigmenwechsel im Umgang mit der Kunst in der DDR und vor dem Hintergrund intersektionaler Auseinandersetzungen zum Thema Gender ist das brisanter denn je. Gezeigt werden Arbeiten von Künstlerinnen bzw. Künstler:innen-Paaren unterschiedlicher Generationen und Wirkungskreise, die in Beziehung zu fünf zentralen Themen der frühen feministischen Kunstgeschichte gebracht werden und nach deren aktueller Relevanz und politischer Wirkkraft fragen: Konstruktion von Geschlecht / Das koloniale Unbewusste / Das Sichtbare und das Unsichtbare / Korrektur des herrschenden Blicks / Die unheimlichen Frauen. Ziel ist es, bekanntere mit kaum gezeigten oder unbekannteren Werken zu kombinieren und den Blick für neue Zusammenhänge und Perspektiven zu öffnen. Der Titel der Ausstellung spielt auf das Anfang der 1960er-Jahre publizierte Buch der in Persien geborenen, lange in Afrika lebenden und familiär mit der DDR verbundenen streitbaren Feministin und Nobelpreisträgerin Doris Lessing an, das die Suche nach und das Ringen der Frauen um künstlerische, gesellschaftliche und persönliche Identität und Integrität eindrucksvoll abbildet.</p>
<p>Patrick Peter Krämer</p>	<p>Die Ausstellung »Remittance Architecture. Transnationale Räume« wirft einen dokumentarischen Blick auf eine Generation von Migrant*innen, die in den letzten 50 Jahren in Berlin Fuß fassten, hier ein weiteres Zuhause gefunden haben und doch auch</p>

<p>Remittance Architecture. Transnationale Räume</p> <p>55.000,00 €</p>	<p>in ihrem Heimatland Ihr Eigenheim besitzen. Im Mittelpunkt steht die Artikulation von Identität durch Architektur und Räume. Es beschreibt die Wechselwirkung zwischen ihrem Herkunftsland und ihrem neuen Wohnort Berlin und wie sich diese erkennbar macht.</p> <p>Der Begriff Remittance (dt. „Rücküberweisung“), der ursprünglich aus der Wirtschaft stammt, bezieht sich auf das Handeln von Migrantinnen und Migranten, die im Ausland Geld verdienen und es in ihre Heimatländer zurückschicken. Diese Geldtransaktionen haben in den letzten Jahren stark zugenommen und stellen für viele Länder eine bedeutende finanzielle Ressource dar.</p> <p>Remittance Architecture - umfasst die Errichtung von Gebäuden, die durch Gelder entstehen, die durch Rücküberweisungen von im Ausland verdientem Geld stammen. Dieser Begriff umfasst auch die Reparatur, Renovierung oder den Neukauf von Gebäuden, die durch diese Rücküberweisungen finanziert werden.</p> <p>Vor diesem Hintergrund widmet sich die Ausstellung »Remittance Architecture« dem Erzählen und dem Sichtbarmachen dieses Wechselspiels von Heimatformen von Migrant*innen. Die Ausstellung gibt erstmals einer Auswahl von in Berlin lebenden Personen die Möglichkeit, anhand von Primärquellen und persönlichen Interviews auf methodologischer Ebene kritisch über Zusammenhänge zwischen ihrer aktuellen Lebensumwelt und den Ursprüngen ihres Heimatlandes Kultur zu reflektieren und den Ausdruck in Gebäuden oder Interieur zu erkennen.</p>
<p>RomaTrial e.V.</p> <p>ROMADAY 2025 War da was Antiziganismus und Kunstfreiheit 80 Jahre nach dem Holocaust (AT)</p> <p>95.000,00 €</p>	<p>Anlässlich des 54. ROMADAY am 8. April 2025 und anlässlich 80 Jahre nach dem Kriegsende beschäftigt sich das Projekt „War da was? Antiziganismus und Kunstfreiheit 80 Jahre nach dem Holocaust“ mit aktuellen Diskursen über Kunstfreiheit und die Bekämpfung von Antiziganismus und Antisemitismus in der Kunst.</p> <p>Europaweit fielen 500.000 Sinti* und Roma* dem NS-Genozid zu Opfer. Bis heute werden sie in der Kunst rassistisch dargestellt. Genau deswegen können die Perspektiven von Sinti* und Roma* wichtige Impulse bei der Frage „Was darf Kunst?“ setzen und einen erfrischenden Perspektivwechsel herbeiführen, anhand dessen die aktuellen Debatten reflektiert, hinterfragt und neu ausgerichtet werden können.</p> <p>Vom 8. - 11. April 2025 treten im Grünen Salon und am großen Haus der Volksbühne namhafte Künstler*innen in künstlerischen Dialog und suchen Verbindungen, ohne dabei Vergleiche zwischen Jüdinnen und Juden, Sinti* und Roma* oder anderen Gruppen ziehen zu wollen oder gar eine „Opferkonkurrenz“ zu konstruieren.</p> <p>Die viertägige Veranstaltungsreihe beginnt mit der traditionellen ROMADAY-Parade am 8. April durch die Mitte Berlins, die Sinti* und Roma* als Vorreiter*innen im Kampf für eine freie, demokratische und gerechte Gesellschaft sichtbar macht. Die Ausstellung „Zigeuner Sauce“ von Delaine Le Bas hinterfragt das Thema der sprachlichen Reglementierung, Künstler*innen wie Max Czollek, Mal Élevé, Gianni Jovanovic und Sonia Simmenauer diskutieren effektive Wege der Bekämpfung von Diskriminierung in der Kunst. Ein Filmabend sowie eine „Gala der Selbstbestimmung“ macht intersektionale und authentische Perspektiven sichtbar: Die Avantgarde-Musikerin Iva Bittová (CZ) stellt der Begriff „Roma-Musik“ in Frage, die Performerin Cat Jugravu (Rumänien) vertritt eine queere Stimme. Das Programm krönt ein Konzert der Brass-Band „The Original Kočani Orkestar“ aus Nordmazedonien.</p>
<p>Max Andrzejewski</p>	<p>SATISFACTIONACTION ist eine musiktheatrale Konzertinstallation mit 10 Musiker*innen, einer Performerin und einem Live-Kameramann.</p>

<p>SATISFACTIONA- CTION</p> <p>87.000,00 €</p>	<p>Das Projekt zielt darauf ab, einen experimentellen Gemeinschafts-moment zu schaffen, der beim Publikum erfüllende und stimulierende Gefühle auslöst. Das Projekt stellt die Frage, wie solch eine Kunst in Zeiten der multiplen Krisen legitim und relevant ist und ob es gelingen kann, durch diese Erfahrung persönliche Ressourcen zu stärken, und vielleicht sogar Resilienz zu fördern.</p> <p>Als Inspiration dienen zum einen einige zeitgenössische Kunstwerke, die einer gewissen Vervollständigungs-Logik folgen und so Befriedigung auslösen. (Abb. siehe PB). Zum anderen die Youtube-Bewegung "Oddly Satisfying", die anscheinend als breitenwirksames Meditationswerkzeug genutzt wird: in dieser werden absurde oder alltägliche Aktionen ausgeführt.</p> <p>Inspiriert von den Kunstwerken gleitet die Musik aus sich überlagernden, parallel laufenden rhythmischen, textuellen, harmonischen Ebenen in unerwartete, erfüllende Ordnungen.</p> <p>Die Performerin vollzieht alltägliche Handlungen und absurd-spielerische Aufgaben in Anlehnung an „Oddly Satisfying“ -Videos.</p> <p>Der Live-Kameramann verbindet beide Inspirationswelten miteinander. Zum einen fängt er die performativen Aktionen ein. Er schafft aber auch Bilder, die sich auf Transformationen scheinbar zufälliger Elemente in plötzliche grafische Ordnungen konzentrieren. All das wird auf drei Leinwände projiziert, die den Raum durchdringen.</p> <p>Die Premiere des Projekts findet im Mai 2025 im Rahmen des PANTOPIA Festivals in Berlin statt, gefolgt von einer Aufführung beim Beethovenfest Bonn im September 2025. Beide Festivals unterstützen das Projekt als Kooperationspartner mit insgesamt 13000€.</p> <p>Des Weiteren gibt es Einladungen zu Gastspielen beim Impuls Festival für Neue Musik Sachsen-Anhalt und der Konzertreihe R.I.T.U.A.L.S. in Köln.</p>
<p>Ballhaus Ost</p> <p>Sportfest</p> <p>195.000,00 €</p>	<p>"Sportfest" ist ein Performancefestival im Ballhaus Ost, kuratiert von Kristofer Gudmundsson und Hieu Hoang in Zusammenarbeit mit dem Programmteam des Ballhaus Ost (Anne Brammen, Ozi Ozar, Daniel Schrader).</p> <p>Für drei Wochen wird das Ballhaus Ost zum Schauplatz eines Festivals, das sich über künstlerische und diskursive Wege dem gesamtgesellschaftlichen Phänomen Sport widmet. Das programmatische Zentrum des Festivals bilden zehn eigens dafür entwickelte performative Formate. Diese setzen sich thematisch mit Parallelen und Differenzen zwischen Sport und Kunst und Kultur als soziale Praktiken und Foren auseinander. Dabei werden Profi- und Amateur*innenpraxis, Grenzbereiche körperlicher Leistungsfähigkeit, Ausschlüsse von Körpern, aber auch z.B. Fankultur und E-Sports beleuchtet.</p> <p>Die künstlerischen Formate reichen von Show- und Tanzperformances, über recherchebasierte Textentwicklungen bis zu dokumentarischen Installationen, VR-Filmen und interaktiven Angeboten wie einem antikapitalistischen Sportwettencafé.</p> <p>Gleichzeitig wird das Ballhaus Ost für die Dauer des Festivals in ein Sport-Theaterhaus mit Sportstätten und Kursangeboten umgewidmet und damit zu einem niedrigschwelligen Begegnungsort, an dem Nachbar*innen, Künstler*innen, Schulen und Vereine spielen und Sport treiben können. Diese Geste der Einladung und Öffnung knüpft an einen weiteren roten Faden des Festivals an, der sich Fragen der Zugänglichkeit von Sport- und Theaterangeboten widmet. Letztere werden im Festival sowohl in der praktischen Konzeption von Räumen und künstlerischen Arbeiten, als auch als Fragestellung von Diskurs- und Austauschformaten behandelt.</p> <p>"Sportfest" gestaltet ein Forum, in welchem sich Theatermacher*innen, Sportler*innen, Trainer*innen, Wissenschaftler*innen und Inklusionsexpert*innen als transdisziplinäres Team auf Augenhöhe mit den Fragestellungen des Festivals auseinandersetzen.</p>

<p>Sheena McGrandles</p> <p>TOIL A ballet on Work</p> <p>95.000,00 €</p>	<p>TOIL: a ballet on work ist ein kollaboratives autofiktionales Stück für sechs Performer*innen und zwei Musiker*innen, das Elemente des Balletts mit meiner choreografischen Sprache und Erzählweise verbindet. Als Ausgangspunkt bedient es sich den Hunger Games (2008), einer Zukunft ohne Arbeit, in der die Protagonist*innen durch Singen, Sprechen oder Tanzen um Anerkennung konkurrieren. Sie erzählen Geschichten über Arbeit, die es nicht mehr gibt. Obwohl die Performance als Wettbewerb beginnt, entfaltet sie eine poetische, mehrdimensionale Welt, in der verschiedenen Positionen zur Arbeit aufeinander treffen.</p> <p>Bei TOIL geht es nicht darum, ein Ballett nachzustellen, sondern mit der Idee, den Elementen und der Struktur des Balletts zu arbeiten, um Fragen an die Gegenwart zu stellen. Ballett stellt für mich die virtuose Form dar, in ihrer Präzision und Wiederholbarkeit, die mit den repetitiven Qualitäten einfacher Arbeiten in Beziehung gesetzt werden kann. TOIL ist ein Ballett jenseits der Form, voller dekonstruierter Klischees, mit Resten von Port de Bras und Tendus, die aus der Zeit fallen. Als konzeptionellen Rahmen für TOIL erkunde ich drei Perspektiven auf das Thema Arbeit: Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit; ihre affektiven Dimensionen; und drittens Postwork-Imaginationen. Der Schauplatz von TOIL ist eine Art Arena, ein Raum aus weicher und harter Materie, aus nützlichen und unnützen Werkzeugen. Sie lässt sich leicht in einen Spielplatz umwandeln, der zu Humor und Scheitern einlädt. Musikalisch bedient sich TOIL des Hereinzoomens in Fragmente bekannter klassischer Ballettmusik. Es entsteht ein kaleidoskop-artiges Spektrum von Klängen und Rhythmen, das verborgene Nuancen und Facetten der ursprünglichen Kompositionen zum Vorschein bringt. TOIL schliesst nach DAWN: a musical on reproduction, 2021 und MINT: an opera on money, 2023 meine Auseinandersetzung mit großen Genres ab.</p>
<p>Helge Schmidt & Team</p> <p>#armutsbetroffen</p> <p>60.000,00 €</p>	<p>Noch nie lebten so viele Menschen in Deutschland am Existenzminimum wie heute. Der Hashtag #IchBinArmutsbetroffen gibt seit dem Jahr 2022 mehr als 13,8 Millionen Armutsbetroffenen eine Stimme, die sonst aus Scham und aus Angst vor Vorverurteilungen, Unverständnis und Hass selten den Schritt an die Öffentlichkeit wagen. Unsere Recherche #armutsbetroffen fokussiert, was oft ungesehen bleibt: Menschen, die in einem Sozialstaat zu wenig Geld für ein würdevolles Leben haben. #armutsbetroffen widmet sich von zwei Seiten dem Phänomen Armut. Zum einen möchten wir die Perspektive von armutsbetroffenen Menschen fokussieren. Drei Schauspielerinnen sampeln Biografien und Alltagserfahrungen von 10 interviewten Aktivist*innen der #armutsbetroffen-Bewegung, die explizit für Sichtbarkeit und Schamabbau die Öffentlichkeit suchen. Diese Autor*innen setzen ihre Lebenswirklichkeiten ins Verhältnis zu gängigen Vorurteilen und schildern, wie es ist trotz Jobs, trotz Sozialleistungen, auf die Hilfe von Freund*innen oder Institutionen wie der Tafel angewiesen zu sein. Blicke auf individuelle Geschichten, die Muster von struktureller Benachteiligung ermöglichen.</p> <p>Zweitens ästhetisieren neben der „oral history“ die Schauspielerinnen - Frauen haben ein signifikant höheres Armutsrisiko - die persönlichen Texte der Betroffenen mit Literatur von bspw. Christian Baron oder Anna Mayr und setzen sie in Beziehung zu wissenschaftlichen Texten aus Armutsforschung und zu Intersektionalität.</p> <p>#armutsbetroffen ist die konsequente Fortsetzung unserer künstlerischen Entwicklung, indem die Expert*innen als Autor*innen noch stärkere Berücksichtigung finden und die Textgrundlage persönlicher und greifbarer wird. Die Inszenierung gibt Betroffenen eine Bühne, ohne betroffen machen zu wollen. Mit Offenheit, Humor und Leichtigkeit treten Armutsbetroffene heraus aus der schambesetzten Unsichtbarkeit.</p>

<p>Arsenal – Institut für Film und Videokunst</p> <p>Arsenal on Location</p> <p>150.000,00 €</p>	<p>Kollektiv auf der Suche nach dem Kino der Zukunft: Arsenal on Location ist eine Serie von Kinoereignissen an verschiedenen Orten in und außerhalb von Berlin. Nach seinem Wegzug vom Potsdamer Platz, einer Umgebung, die von Shopping Malls und Tourismus geprägt war, beginnt eine einjährige Pause ohne eigenen Kinosaal, bevor das Arsenal im Berliner Wedding in einem nachbarschaftlich gelegenen Kulturzentrum wieder eröffnet.</p> <p>Das heißt aber nicht, dass das Arsenal seine Kinopraxis unterbricht, die immer schon eine kollaborative war. Gemeinsam mit 24 Kino- und Kulturinitiativen und -institutionen gestaltet es Programme an anderen Orten in Berlin und bundesweit. Thematisch weit gefächert vereint sie die Frage, was Kinoräume in Zukunft ausmachen wird.</p> <p>Das Potenzial des Kinos in Bezug auf die Krisen der Gegenwart sowie die Denk- und Handlungsmöglichkeiten, die es als gesellschaftlicher Ort eröffnen kann, beschäftigen das Arsenal schon lange.</p> <p>Im Blickpunkt des Projekts steht eine Standortbestimmung im doppelten Sinne: Zum einen geht es um eine Gegenwart, in der die Freiheit künstlerischer Räume zum Gegenstand öffentlicher Debatten geworden ist. Doch in welchem Verhältnis steht dabei die unmittelbare geographische und kulturelle Umgebung eines Kinos zu den Orten (und Krisenherden) weltweit, an die uns Filme führen? Welche Filme zeigen wir heute in welchen Räumen und wie zeigen wir sie? Was bedeutet „Kino als soziale und gesellschaftliche Praxis“ in Berlin-Kreuzberg, in Nürnberg, Leipzig oder in Kehl am Rhein? Und was lernen wir daraus für unsere Zukunft im Berliner Wedding?</p> <p>Arsenal on Location soll nicht nur in Deutschland, sondern auch an 12 Orten weltweit stattfinden. Der internationale Teil ist nicht Bestandteil dieses Antrags, sondern findet zeitgleich im Rahmen einer Kooperation mit dem Goethe-Institut statt.</p>
---	---

Eine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der dargestellten Inhalte sowie für Schäden aufgrund fehlerhafter Informationen oder Veröffentlichungen übernimmt der HKF nicht.

Kontakt / weitere Informationen

Geschäftsstelle des Hauptstadtkulturfonds - www.hauptstadtkulturfonds.berlin.de

Júlia Gutiérrez Peris (Leitung)

E-Mail: Julia.GutierrezPeris@Kultur.berlin.de

Jessica Mazzola

Tel.: +49 (0)30 90228-373

E-Mail: Jessica.Mazzola@kultur.berlin.de

Ildikó Mod

Tel.: +49 (0)30 90228-738

E-Mail: Ildiko.Mod@kultur.berlin.de

Delf Reumann

Tel.: +49 (0)30 90228-251

E-Mail: Delf.Reumann@kultur.berlin.de